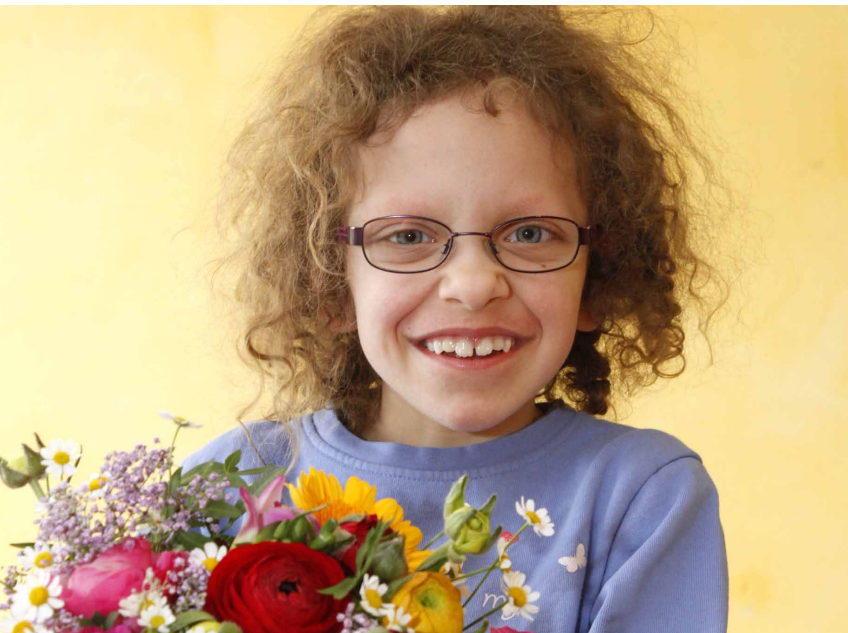


DANKE

Lichtblicke, Hoffnung, Fürsorge: Mit Ihrer Spende oder einem Nachlass bewirken Sie viel. Wir danken Ihnen von Herzen dafür, dass Sie auch in schwierigen Zeiten den kranken und behinderten Menschen in Bethel verbunden bleiben. Was vor mehr als 150 Jahren begann, hat mit Ihrer Hilfe eine gute Zukunft. Wir wünschen Ihnen alles Gute!



Bei Fragen zu Nachlässen und Testamenten für Bethel stehen wir Ihnen unter 0521 144-4777 gerne zur Verfügung. Den Ratgeber »Gute Jahre« mit Informationen über Testamenten, Nachlässe und das Erbrecht erhalten Sie unter 0521 144-3600 oder über den Coupon auf Seite 14.

Nr. 295
Herbst
2021

Bote von Bethel

Bethel 



Meilensteine

Meilensteine

*Gott ist meine starke Burg und macht
meinen Weg eben und frei. (2. Samuel 22,33)*

*Liebe Freundinnen
und Freunde Bethels!*



Pastor Ulrich Pohl

in diesem Boten erzählen wir Ihnen von Meilensteinen. Nicht von den behauenen, säulenförmigen Steinen, die Entfernungsangaben eingemeißelt haben. Auch nicht von den Meilensteinen, die in Musik, Technik, Medizin oder Politik immer für besondere Errungenschaften oder Leistungen stehen.

Wir erzählen Ihnen von biografischen Meilensteinen, von Menschen, denen es trotz Handicap gelungen ist, einen bedeutenden Meilenstein in ihrem Leben zu setzen. Das sind Meilensteine, die über die Stolpersteine des Alltags hinausragen. Sie eröffnen neue Wege, Chancen und Begegnungen, die den Horizont weiten, befähigen und einfach Mut machen, immer mehr vom Leben zu wollen und zu erwarten, als andere denken.

Unsere Aufgabe ist, Menschen darin zu begleiten, zu stärken und zu unterstützen, ihre ganz persönlichen kleinen und großen Ziele anzugehen. Mit Ihren Gaben sind Sie Wegbereiterinnen und -bereiter, ein Segen Schritt für Schritt, Meile für Meile. Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen! Bleiben Sie behütet und gesund auf Ihrem Weg, wünscht

Ulrich Pohl

Pastor Ulrich Pohl ist Vorsitzender des Vorstands
der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Natascha Herzog wohnt zum ersten Mal allein. Sie kommt schon prima zurecht in ihrem neuen Zuhause. (Lesen Sie dazu S. 4-5.)

Jubiläumsspendenprojekt »Neubau Kinderzentrum Bethel«

Gemeinsam kranken Kindern helfen

Lena sieht so zart und winzig aus. Doch endlich passt der kleine Strampler. Ihre Atmung ist stabil, das Trinken klappt. Lena kam als Frühchen auf die Welt. Wochenlang musste sie in Bethel versorgt werden. Jetzt darf sie nach Hause.

Das Kinderzentrum in Bethel gehört zu den größten Kliniken für junge Patienten in Deutschland. Manchen Kindern kann schnell geholfen werden. Andere müssen lange im Krankenhaus bleiben. Etwa weil sie an Krebs erkrankt sind, viel zu früh auf die Welt kamen oder weil die Kinder schwere Behinderungen haben.

Für diese kleinen Patienten baut Bethel ein neues Kinderzentrum. Der Neubau wird ein Leuchtturm der medizinischen Versorgung. Hell und freundlich, mit Inseln zum Spielen und Zimmern, in denen auch die Eltern über Nacht bleiben können. Das neue Kinderzentrum ist das größte Spendenprojekt in der Geschichte Bethels. Deshalb bitten wir unsere Freunde und Förderer weiterhin um Unterstützung.



**Bitte helfen Sie mit einer großzügigen Spende für
kranke Kinder. Vielen Dank!**

Helfen ist auch von zuhause aus möglich: Bitte nutzen
Sie dafür unsere Homepage www.kinder-bethel.de

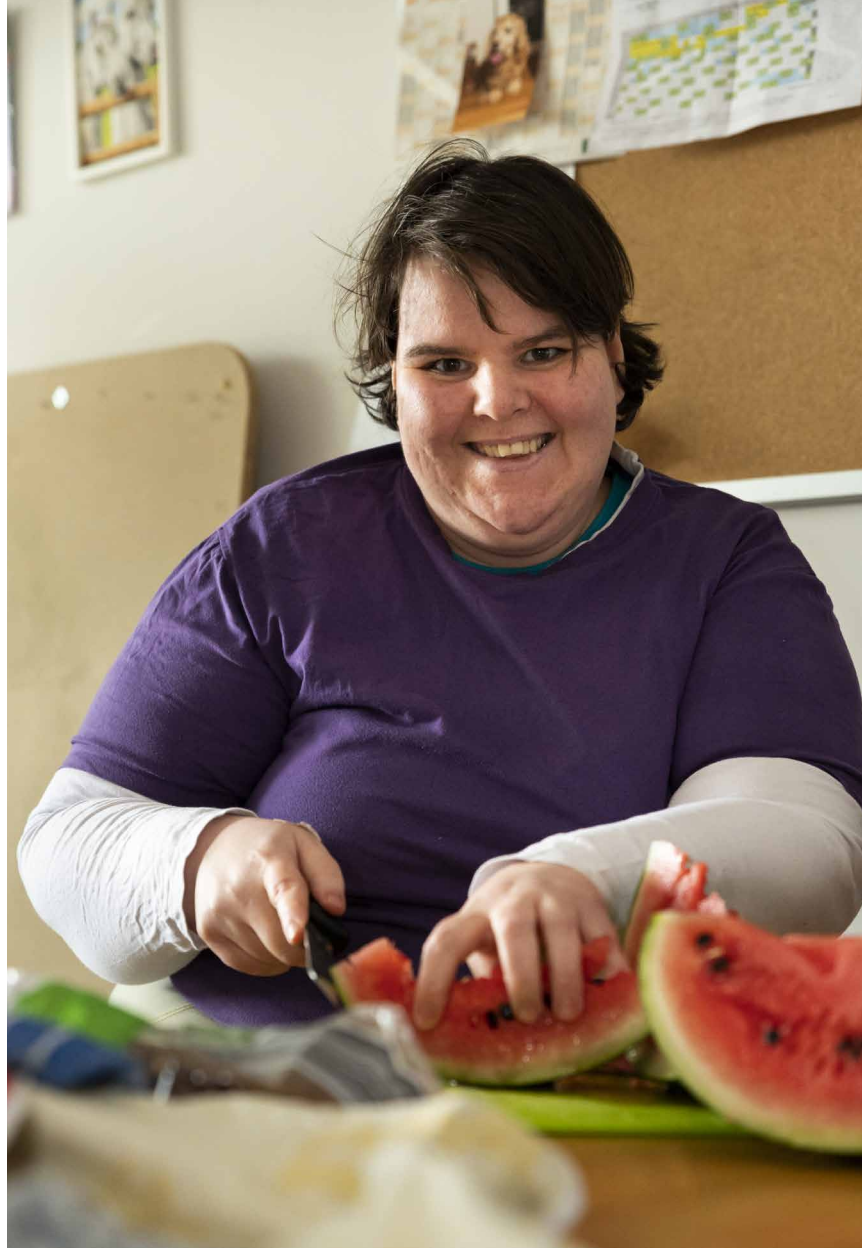
»Ich bin stolz, gut zurechtzukommen«

Frisch eingepflanzte Erdbeeren und Kräuter reihen sich auf Natascha Herzogs sonnigem Balkon dicht aneinander. Die 37-jährige lernbehinderte Frau rückt einige Töpfe zurecht, dann lehnt sie sich entspannt an das Geländer und lässt ihren Blick zufrieden über die nahe Umgebung schweifen. »Hier fühle ich mich wohl. Es ist das erste Mal, dass ich nicht betreut wohne – und allein komme ich gut zurecht. Darauf bin ich stolz«, erzählt sie.

Seit einem Dreivierteljahr hat sich Natascha Herzog gut in ihrem eigenen Apartment eingerichtet. Vorher lebte sie zwei Stockwerke tiefer im Erdgeschoss des Neubaus in einem stationären Betheler Wohnangebot. »Wenn ich jetzt doch mal Hilfe benötige, habe ich die Betreuer immer noch direkt im Haus«, sagt sie.

Natascha Herzog wollte unbedingt selbstständiger werden. Das sei für sie die Chance, stärker auf eigenen Beinen zu stehen, so die Frau, die in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen arbeitet. Hier und dort benötigt sie im Alltag noch Unterstützung – zum Beispiel beim Einkaufen oder bei der häuslichen Hygiene. »Ich bemühe mich sehr, hier Ordnung zu halten und auch die Wäsche ganz alleine zu schaffen. Und ich werde wirklich immer besser«, berichtet sie und zeigt auf einen Korb mit sauber gefalteter Wäsche.

Das »Wohnen am Metallwerk« ist ein inklusives Wohnprojekt. In dem dreistöckigen Haus leben Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen unter einem Dach. Für Natascha Herzog genau das Richtige: »Ich habe hier echt nette Nachbarn!« Ideal findet die Bielefelderin auch das Umfeld. Die Straßenbahnhaltestelle befindet sich keine hundert Meter entfernt. Ihre Hausärztin erreicht sie zu Fuß in fünf Minuten. Und direkt auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegt eine gute Pizzeria. »Die machen eine klasse Rucola-Pizza«, freut sich Natascha Herzog.



Selbst Wale können Rollschuh fahren

Entschlossen greift Susanne Hadamitzky nach einem dicken Filzstift. Ohne zu zögern drückt sie die schwarze Spitze so fest auf das Papier, dass es quietscht, wenn sie zeichnet. In Windeseile entstehen Konturen. »Da! Elefant und Maus. Pferd und Schwein. Ein Leuchtturm und ein Igel«, sagt die energische kleine Frau. Und schon steht der Titel ihres neuen Werkes fest. Die kreative 60-Jährige, die all ihre Bilder mit »von Suse« signiert, malt und zeichnet seit mehr als zehn Jahren im Betheler Künstlerhaus Lydda. An einigen Ausstellungen hat sie teilgenommen, und ihre Werke sind sogar bis nach Japan gereist. Doch dieses Jahr ist ein besonderer Meilenstein in ihrer künstlerischen Entwicklung. Susanne Hadamitzky ist die 11. Meisterschülerin in Lydda.

Sie liebt leuchtende Farben

Ein Jahr lang wird sie besonders gefördert. Die Kunsttherapeutin Nele Zeis ist ihre Assistentin. Wenn Susanne Hadamitzky nach der Arbeit in einer Betheler Werkstatt für Menschen mit Behinderungen ins Atelier kommt, hat sie für einen Nachmittag den Raum, alle Farben, alle Materialien und auch alle Aufmerksamkeit nur für sich. »Das ist toll!«, sagt die Künstlerin, die leuchtende Farben liebt. Sie eilt quer durch den Raum und steuert ein Regal mit bauchigen Plastikflaschen an. Schütteln, und dann kommt ein dicker Klecks Farbe auf einen Pappteller. Gelb. Orange. Tiefgrün und Pink. »Fertig!« Susanne Hadamitzky nickt zufrieden und flitzt mit ihrer improvisierten Farbpalette zurück.

Die Tiere sind stets gut gelaunt

Bunt müssen ihre Tiere werden. Und fröhlich. »Wenn ich nur schwarz-weiß male, muss ich an meine Eltern denken, die schon tot sind. Das ist dann auch nicht gut. Und wenn das Wetter hier so grau ist, dann kommt mehr Gelb in meine Bilder«, erklärt sie.



Immer dazu gehören auch Rollschuhe für ihre stets lächelnden Tiere. Selbst ein Wal bekommt sie angeschnallt. Und neuerdings tragen die Tiere Brillen. Während Susanne Hadamitzky früher auf Postkartenformat gezeichnet hat, traut sie sich jetzt, große Flächen zu gestalten. »Und sie hat auch die Farbintensität enorm weiterentwickelt«, sagt der Leiter des Künstlerhauses Jürgen Heinrich. Wenn die 60-Jährige statt auf weißem Papier jetzt auf koloriertem Grund malt, glüht ihr Rot und schimmert das Blau, strahlen alle Farben. So wie die Künstlerin selbst. »Ich male, weil

es mir einfach Spaß macht. Und weil ich schon immer gemalt habe. Seit ich ein Kind war«, sagt sie. Genau diese heitere Haltung spiegeln alle ihre Werke wider. Nicht nur die Tierwelt, auch Rollschuh fahrende prallrote Erdbeeren zeigen, wie leicht das Leben manchmal sein kann – trotz aller Widrigkeiten. Trotz Behinderung. Trotz Corona. Susanne Hadamitzky bleibt stets optimistisch. Bald werden die Werke der Meisterschülerin in einer eigenen Ausstellung präsentiert. Dann kommen Freunde, Kolleginnen aus der Werkstatt, Kunstinteressierte und die Presse, um sich die Bilder »von Suse« anzusehen. Darauf ist sie sehr stolz.



Die Bremer Stadtmusikanten fahren Rollschuh. Ein Bild von Susanne Hadamitzky aus dem Künstlerhaus Lydda.

In Bethel gibt es einen Neustart

Zurück ins Leben nach dem Herzinfarkt

»Heute war Premiere«, sagt Christian Sieker stolz. Zum ersten Mal hat er die einstündige Tour durch die Ortschaft Bethel allein absolviert, hat Briefe und Dokumente ohne Hilfe sicher zu ihren Empfängern gebracht. Seit zwei Monaten trägt er für die Botenmeisterei, die zu Bethels Werkstätten für Menschen mit Behinderungen gehört, Postsendungen aus. Bisher war er dabei immer in Begleitung, denn die Orientierung bereitet dem 57-Jährigen große Probleme. Die Route zum ersten Mal alleine zu laufen ist für ihn ein wichtiger Schritt zurück in die Selbstständigkeit.

Seit einem Herzinfarkt vor vier Jahren lebt Christian Sieker mit einer erworbenen Hirnschädigung. Solche Funktionsstörungen des Gehirns können jeden unvermittelt jederzeit treffen. Sie entstehen etwa infolge von Schlaganfällen, Unfällen oder, so wie bei Christian Sieker, infolge eines Herzinfarktes. Weil das Herz aufgehört hatte zu schlagen, bekam sein Gehirn über längere Zeit keinen Sauerstoff mehr und nahm dauerhaft Schaden.

Sein Herz stand schon still

An das, was damals genau passiert ist, hat Christian Sieker keine Erinnerung. Seine Ehefrau Renate Peperkorn hingegen wird den Abend, an dem ihr Mann den Herzinfarkt hatte, nicht vergessen: »Für mich hat es sich damals angefühlt, als wachte ich in einem Albtraum auf«, sagt sie heute rückblickend. »Ich hatte schon geschlafen, als ich irgendwann komische Geräusche neben mir gehört habe. Zuerst dachte ich, Christian würde schnarchen, aber als ich das Licht angemacht habe, lag er mit offenen Augen da.« Christian Siekers Herz stand still. Sofort rief Renate Peperkorn den Notarzt, der ihren Ehemann reanimieren musste.

Im Krankenhaus wurde Christian Sieker am Herzen operiert und ins künstliche Koma versetzt. Erst zehn Tage später wachte er



auf, musste beatmet werden, konnte nicht sprechen und nicht aufstehen. Nur langsam kehrten Fähigkeiten und Erinnerungen aus seinem Leben vor dem Infarkt zurück. Vermeintlich einfache Tätigkeiten wie das Ankleiden oder Zähneputzen musste er neu erlernen. Räumliche Orientierung, Rechnen oder das Planen von Arbeitsabläufen bereiten Christian Sieker Probleme. Seinen alten Beruf als IT-Fachmann kann er deshalb nicht mehr ausüben.

In Bethel gab es einen Neustart

Nach der Reha-Klinik wurde Christian Sieker in Bethels Angebot »Neustart« aufgenommen. Dort unterstützt ein vierköpfiges Team aus Fachkräften für Arbeit und berufliche Rehabilitation Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen bei der Suche nach beruflichen Alternativen. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird ein Bildungsplan erarbeitet, zu dem auch verschiedene Praktika gehören. So kam Christian Sieker in Kontakt mit Bethels Botenmeisterei, in der er nun dauerhaft arbeiten kann. »Ich gehe privat wirklich gern spazieren – und jetzt mache ich das quasi hauptberuflich«, sagt er mit einem Lächeln im Gesicht. Mittlerweile kann er allein mit der Straßenbahn zur Arbeit fahren. Mit Übung wird seine Orientierung immer besser, die geregelten Arbeitszeiten und Abläufe geben ihm eine Tagesstruktur.

Hauptsache, man kommt zum Ziel

Neben Postsendungen gehört auch der Transport wichtiger Blutproben zu Christian Siekers Aufgaben. »Zeit spielt dabei keine so große Rolle. Hauptsache, man kommt dort an, wo man hin möchte, und bringt alles an seinen Bestimmungsort«, sagt er. Die Arbeit gefalle ihm gleich aus mehreren Gründen: »Ich mag es, draußen an der frischen Luft zu sein, und die Tätigkeiten sind sehr abwechslungsreich. Eventuell könnte für mich bald sogar eine zweite Botentour am Nachmittag hinzukommen.« Die Zeichen dafür stehen gut. Und Stillstand kommt für Christian Sieker ohnehin nicht infrage. Denn er will noch so einiges erreichen in seinem neuen Leben.

Umsteigen auf dem Weg zum Traumberuf

Es ist fünf Uhr morgens, und der Wecker piept. Regen prasselt gegen die Fenster. Ziemlich gemütlich wäre es, weiter im warmen, kuscheligen Bett zu liegen. Eine Stunde länger könnte Lisa Simon noch schlummern, wenn sie den Fahrdienst zur Förderschule in Bethel nutzen würde. Doch die junge behinderte Frau aus der Abschlussklasse der Mamre-Patmos-Schule hat ein ehrgeiziges Ziel. Statt sich bequem von A nach B bringen zu lassen, will sie die Strecke mit Bus und Bahn bewältigen. Dafür muss sie viermal umsteigen und braucht inklusive Fußweg fast zwei Stunden. Viel geübt hat sie – in der Schule und mit ihrer Familie. Denn selbstständig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren ist für Lisa Simon ein Meilenstein auf dem Weg ins Berufsleben.

Mobil sein für den Kindergarten

Lisa Simon, die in einer kleinen Stadt in Ostwestfalen bei ihren Eltern lebt, besucht schon lange die Betheler Schule in Bielefeld. Sie richtet sich an Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf in der körperlich-motorischen und geistigen Entwicklung. »Mir gefällt die Schule gut. Alle sind nett«, erzählt die 19-Jährige, die wegen ihrer freundlichen und hilfsbereiten Art sehr beliebt ist. Sie singt im Schulchor. »Christliche Lieder und Udo Lindenberg«, sagt sie. Dass wegen Corona vieles ausfällt, gefällt ihr gar nicht. Zum Glück durften die älteren Schülerinnen und Schüler meist zum Unterricht kommen. »In der Berufsorientierungsphase gibt es eine Potenzialanalyse, um herauszufinden, was sie gut können«, erklärt Lehrerin Christiane Schubert. Beratungen mit dem Integrationsfachdienst und Praktika haben für Lisa Simon ergeben: »Sie könnte mit Bravour in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen arbeiten, aber man sollte weiterdenken.«

»Ja«, sagt Lisa Simon, lächelt schüchtern und erzählt, dass ihr das Praktikum im Holzbereich einer Werkstatt zwar gefallen habe, aber



die Arbeit sei für sie nicht das Richtige gewesen. Viel wohler habe sie sich im Kindergarten und in einem Seniorenheim gefühlt. Seither steht für Lisa Simon fest: »Ich möchte nicht in die Werkstatt, sondern etwas mit Menschen machen.« In einem Betheler Berufskolleg könnte sie alles lernen, was sie braucht, um in sozialen Einrichtungen zu helfen. Sogar eine reduzierte Ausbildung wäre im Anschluss möglich. Aber ein Schulbus würde sie nicht mehr abholen. Und so hat die 19-Jährige alle Wege geübt, Fahrpläne studiert und das Umsteigen gelernt. Denn Lisa Simon will den Anschluss nicht verpassen.

Gute Jahre – Der Ratgeber gibt Anregungen zu wichtigen Fragen rund ums Älterwerden. Wie kann ich – trotz mancher Beschwerden – meine Lebensfreude erhalten? Wie kann ich vorsorgen für den Fall,

dass ich eines Tages nicht mehr in der Lage bin, meine Angelegenheiten selbst zu regeln? Antworten auf Fragen wie diese sowie hilfreiche Tipps und Vorlagen, z. B. zur Patientenverfügung, finden Sie in unserem Ratgeber. Informativ und lesefreundlich aufbereitet erscheint er auf 160 Seiten kostenlos für die Freunde und Förderer Bethels.



☐ Ja, bitte senden Sie mir **»Gute Jahre«** kostenlos zu.

Meine Adresse

Vorname/Name:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon: Geb.-Datum:

E-Mail-Adresse:

Seite bitte einsenden oder faxen an:

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Abteilung Spenden – Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld,
Tel.: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138

Bitte ausschneiden



Wichtige Hinweise für unsere Freunde

Jubiläumsspendenprojekt Neubau Kinderzentrum Bethel:

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende kranke Mädchen und Jungen. Bitte geben Sie das Stichwort »KINDGESUND« an. Spenden sind auch von zuhause aus möglich: Bitte nutzen Sie dafür unsere Homepage www.kinder-bethel.de. Herzlichen Dank!

Spendenkonto:

IBAN: DE48 4805 0161 0000 0040 77 · BIC: SPBIDE33XXX
Oder online spenden auf www.spenden-bethel.de

So erreichen Sie uns: v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-3600, Fax: 0521 144-5138, E-Mail: spenden@bethel.de, www.bethel.de

Nachlässe, Vermächtnisse zugunsten Bethels: Bitte wenden Sie sich an den Leiter der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Pastor Ulrich Pohl, Postfach 13 02 49, 33545 Bielefeld, oder an das Team aus dem Bereich Spenden und Nachlässe: Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Zu Ihrer Information können Sie kostenfrei die Broschüre »Was wird aus dem, was bleibt? Testamente können helfen« anfordern:

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Dankort, Abteilung Spenden, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld, Telefon: 0521 144-4777.

Briefmarken für Bethel – Briefmarken-Sammelboxen:

Unser Service für Sie: Für kleinere Mengen Briefmarken finden Sie unsere Sammelboxen an mehr als 2.500 Standorten bundesweit in Geschäften, Apotheken und Einrichtungen. Eine komplette Übersicht steht auf der Homepage www.briefmarken-bethel.de. Sie können auch gern anrufen und den nächsten Standort der Sammelbox erfragen: 0521 144-3600.

Größere Mengen (Alben, Päckchen und Kartons) senden Sie bitte weiterhin an die Briefmarkenstelle Bethel, Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld.

Neuwertige oder gut erhaltene Textilien für Bethel: Die Anschriften der Annahmestellen für Textilien erfahren Sie unter 0521 144-3779 oder auf www.brockensammlung-bethel.de. Paketsendungen bitte frankiert senden an: Brockensammlung Bethel, An der Tonkuhle 1, 33617 Bielefeld.

Unsere Bitten an Sie:

- Bitte fügen Sie Briefmarken- oder Sachspenden kein Bargeld bei.
- Bitte nutzen Sie für eine Spende die vorgedruckten Überweisungsträger.
- Bitte geben Sie bei allen Spenden Ihre Spendernummer an.
- Bitte teilen Sie uns bei einem Umzug Ihre neue Anschrift mit.

Vielen Dank!

Bethel-Verlag, Bielefeld, Herausgeber: Ulrich Pohl,
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Postfach 13 02 60, 33545 Bielefeld
Mitglied des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik
Erscheinungsweise vierteljährlich

Redaktion: Johann Vollmer (verantwortlich), Heike Lepkojs
Text: Gunnar Kreutner, Heike Lepkojs, Marten Siegmann
Fotos: Thomas Richter · Grafik: Charlotte Schütz

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier Steinbeis-Charisma-Silk. ISSN 0935-3941.



www.blauer-engel.de/uz72

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger:

Stiftungen Bethel

IBAN

DE 48 4805 0161 0000 0040 77

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

SPBIDE3BXXX

Bethel  Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Bitte tragen Sie Ihre Adresse
und Ihren Namen ein – für die Zusendung
der Spendenbescheinigung.

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort für Spendenverwendung

M – 2 1 0 4 0 0 0 1 **Spende**

PLZ

Straße und Hausnr. des Spenders:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN (meine IBAN-Kontonummer)

D E

06

Datum

Unterschrift

SPENDE